



PRESSEMITTEILUNG

Frauenrechte wurden bei Demo in Bonn nur einseitig skandiert
Aktionskünstler:in und Autor:in Strauchburg bemängelte das verbal und ging.

Bonn, 13. März 2026

Strauchburg staunt nach längerer Pause in einer aktuellen Glosse über intolerante Menschen, die Toleranz und Respekt für sich einfordern. Der Frauentag am 8. März 2026 in Bonn zeigte, dass Meinungsfreiheit offensichtlich nur einseitig gelebt und gar missbraucht wird. Und vor allem die gute Sache des Frauentages als Bühne für eine Antifa- und Pro-Palästina-Demo missbraucht wurde.

Auf der Kundgebung wurde unter anderem ein freies Palästina skandiert, aber der Angriff auf Israel am 7. Oktober 2023 mit Verschleppung, Vergewaltigung und Mord an jüdischen Frauen wurde mit keinem Wort erwähnt. Zur Erinnerung darunter auch Deutsche – weltweit bekannt gewordener Fall ist der der Deutsch-Israelin Shani Louk.

Doch es sollte Ausgewogenheit gelebt werden, findet Strauchburg. Der das auf der Kundgebung kund tat und dafür ausgeschlossen wurde von den Veranstalter:innen. Das findet sich in der Glosse Strauchburgs wieder.

Beitrag lesen: <https://www.facebook.com/StrauchburgStaunt/>

Hier der ganze Text – daraus darf kostenfrei zitiert werden. Für Interviewanfragen steht Strauchburg gerne zur Verfügung. Auch das angehängte Foto darf unter Quellenangabe (Foto: Roland S. @strauchburg) honorarfrei verwendet werden. Bildbeschreibung: Strauchburg vor dem Beginn der Demo völlig fröhlich und motiviert, für #Frauenrechte zu demonstrieren. (Foto: Roland S. @strauchburg).

Die Glosse in Gänze:

Strauchburg staunt über intolerante Menschen, die Toleranz nur für sich einfordern

Das kennst du doch sicher auch: Du bist völlig begeistert und willst dich für eine Sache aus voller Überzeugung heraus einsetzen. Das kann verschiedene Gründe haben. Eigene Betroffenheit, Erzählungen von Freund:innen oder aber Mitgefühl und Solidarität. Der Junge der Alleinerziehenden

singt mit mir im Garten das Lied der Ärzte „Deine Schuld“ für eine bessere Welt. (Quelle: https://www.youtube.com/watch?v=kRrP-bZvD2s&list=RDkRrP-bZvD2s&start_radio=1)

Ich tanze dabei fröhlich. Er versucht auch ein paar Tanzschritte in meinem Stil mitzumachen, so wie es oft junge Menschen mit mir in #BonnNichtParis tun. Es gelingt ihm nicht so richtig. Da sage ich zu ihm: „Du musst niemanden Nachäffen. Finde deinen eigenen Stil, und es wird dich fröhlich machen, dass du etwas Eigenes erfunden hast!“

Der Junge lacht mich an. Wir singen vermutlich grammatikalisch unkorrekt mit: „Es ist nicht deine Schuld, dass die Welt so wie sie ist, es wär' nur deine Schuld, wenn sie so bleibt!“, denn der Jurastudent korrigiert uns sofort: „Es muss heißen: bliebe!“ Wir staunen, lachen und trinken dabei Wein, Bier oder Tee.

Dann sagt die Mutter des Sohnes: „Immer diese Besserwisser. Typisch Männer! Immer wollt ihr euch darum streiten, wer derjenige ist, der Recht hat. Das kotzt mich so an! Deshalb werde ich am Montag auf dem Bonner Münsterplatz am Streik der Frauen teilnehmen. Also ich ordne das hier jetzt mal mit meinen Gefühlen so ein: In dem Song funktioniert „bleibt“ einfach besser, da natürlicher im üblich gesprochenen Deutsch. Es ist direkter und politischer, rhythmisch besser für den Songtext. Kurz gesagt: „bleibt“ ist völlig korrekt und idiomatisch. „Bliebe“ ist auch möglich, aber formeller und hypothetischer.“

Der Jurastudent atmet kurz durch und zitiert einen Satz aus dem Film „Eine Frage der Ehre“ mit Tom Cruise, Demi Moore und Jack Nichol森. Der Junge Mann schaut die Mitbewohnerin unserer WG an und zitiert den jungen Marineanwalt Daniel Kaffee (Tom Cruise): „Wow! Jetzt bin ich sexuell erregt, Commander!“ (Quelle: https://www.youtube.com/watch?v=sL_9d3CNESA)

Da muss ich nun einschreiten als diverser Mensch. Nein, überhaupt als Mensch, denn ich kann auch nicht anders als Demokrat:in und evangelisch-lutherische:r Christ:in: „Leute. So geht das nicht! Vor allem du als Jurastudent, kannst doch hier nicht ganz offen sexuell belästigen, wie es noch 1992 durchaus toleriert wurde und die Leute es auch nicht nur im Kino witzig fanden – meist die Männer, aber auch so manche Frau.“ Beschämt bittet der Jurastudent die Alleinerziehende um Vergebung. Appelliert aber daran, dass wenn man sich doch so lange kennt wie wir, auch mal etwas anzüglicher sein darf. Ich schüttele den Kopf. Sie vergibt dem jungen Mitbewohner. Auch der Junge scheint verstanden zu haben, was ich meine. Er sagt: „Ja, das geht doch heute gar nicht mehr!“

Nun bin ich hochmotiviert, ziehe mir coole, knappe Frauenkleidung an und fahre in die Stadt zur Frauenrechtsdemo, die am vergangenen Sonntag, 8. März, um 15 Uhr auf dem Bonner Münsterplatz starten sollte, für die ich noch vorher Werbung gemacht hatte auf allen meinen Kanälen. Video hier auf Facebook: https://www.facebook.com/reel/1424799351975014?locale=de_DE

Für das Video hatte mich die Alleinerziehende noch am Demo-Tag kurz beiseite genommen und gesagt: „Du, Strauchburg, das ist aber sehr knapp und provozierend, findest du nicht auch? Ich habe dich dafür jetzt auf Instagram entfreundet, damit meine Kolleg:innen nicht das Video sehen, da es bei Instagram Verknüpfungen gibt. Ich will nicht, dass die uns so in Verbindung bringen. Das wäre mir unangenehm und peinlich.“

Ich zeige ihr die Instagram-Insight-Statistik: 57.551 Aufrufe, 222 Likes, 131 Kommentare, davon maximal ein Drittel negativ. „Manchmal erreicht man die Menschen nur, wenn man etwas provokant auf ein Thema aufmerksam macht. Und das Video wurde übrigens von zwei jungen Frauen gefilmt, die das sogar als Botschaft witzig fanden. Danach haben sie noch ein Selfie mit mir machen wollen. Es ist eines meiner Videos mit der höchsten Reichweite geworden und für die eigentliche Botschaft schäme ich mich nicht! Im Gegenteil – die unterirdischen Beleidigungen – Achtung: Vor allem von männlichen Kommentatoren sind schon wirklich böseartig. Schau es dir hier gerne an. (Quelle: <https://www.instagram.com/p/DVnqlAojYWE/>)“

Mit offenem Mund staunt sie mich an. Der Jurastudent zeigt mir mehrere Kommentare, die ich online bei der Polizei dringlich anzeigen sollte. Er rät: „Strauchburg, du weißt: Mach sofort Screenshots von den Kommentaren und von den Kommentatoren-Profilbildern. Zeig sie an!“ Ich weiß das, seit ich als Strauchburg tanze und schon mit einem Ei beworfen worden bin. Ich nicke ihm zu.

Dann fahre ich hochmotiviert zur Demo, tanze auf „Deine Schuld“ und „Frauen kommen langsam, aber gewaltig“ von Ina Deter (Quelle: https://www.youtube.com/watch?v=dcxBLNPjKDs&list=RDdcxBLNPjKDs&start_radio=1) mit Kopfhörern auf den Ohren auf dem Münsterplatz.

Der Platz füllt sich. Ich tanze auch auf die Musik der Veranstalter:innen. Ich bin glücklich, für die Sache demonstrieren zu wollen, lächle den Menschen – in der Masse nur Frauen – ins Gesicht unterhalte mich fröhlich.

Und dann passiert das: (Quelle: <https://www.instagram.com/p/DVq-nKXjbM0/>). Zwei Veranstalter:innen kommen zu mir, als ich laut sage, als eine einseitige Ansprache einer palästinensischen Frau auf Englisch vorgetragen wird, „Das ist hier ja unglaublich! Kein Wort von vergewaltigten und ermordeten Jüdinnen!“ Der Mann und die Frau sagen, ich solle doch bitte gehen. Ich sage, dass ich Journalist:in bin, zeige meinen Presseausweis und das zur journalistischen Arbeit auch Kommentierungen, Nachfragen und Einordnungen gehören. „Ich wollte aber ohnehin gehen, da ich das hier nicht ertragen kann und auch nicht will. Die Einseitigkeit ist erschreckend!“ Und ich ging. Ich erinnere meine WG-Mitbewohner daran, dass unter den Opfern vom 7. Oktober 2023 auch Deutsche waren – weltweit bekannt gewordener Fall ist der der Deutsch-Israelin Shani Louk.

Der Jurastudent schaute sich den Demonstrationzug in der Innenstadt vom Rande aus an. Er sagte mir danach: „Strauchburg, ich muss sagen, da hatten wir bei deiner Ei-Wurf-Demo am 1. Oktober 2022 bedeutend mehr Spaß in kleinerem Kreis.“ (Quelle: https://www.facebook.com/reel/763644624713411?locale=de_DE).

Und weiter: „Laut der Plakate am Sonntag und der lauten Rufe hatte ich eher den Eindruck, dass es eine Antifa-Demo war. Der Demo-Leiter hätte so manches Plakat verbieten müssen, da sie nichts mit Frauenrechten zu tun hatten.“ Und auch die Alleinerziehende erzählt mir am Abend daheim im WG-Wohnzimmer: „Ich war dann doch auch noch dort. Du hast mich gar nicht gesehen, bin aber auch vor der Rede der Palästinenserin gegangen, denn die ganze Demo kam mir ziemlich suspekt vor. Ich hatte den Eindruck, dass sie von linken Gruppen und sogenannten Friedensaktivisten gekapert wurde. Ich war ehrlich gesagt ziemlich enttäuscht, dass eine Veranstaltung zum Frauentag so fremdentsetzt wurde. Um so mehr Respekt habe ich vor dir, liebe:r Strauchburg. Großartig, dass

du dich einsetzt und deine Stimme erhoben hast! Wirklich großen Respekt dafür.“ Wir nehmen uns in den Arm, drücken uns und sagen: „Einfach menschlich sein und sagen, es ist nicht deine Schuld, dass die Welt ist, wie sie ist!“

Wie es weitergeht, werde ich dir berichten.

ENDE DER MELDUNG

Logo oben rechts: Die Strauchburg ist eine beim DPMA unter der Nr. 30 2021 239 035 eingetragene Bildmarke.

H. D. Strauchburg kann unter anderem für Diskussionsrunden – auch TV und Radio – als Podiumsteilnehmer:in bzw. für Werbung, Kampagnen oder Kataloge als Model gebucht werden.

Der E-Mail-Kontakt dazu: auftrag@strauchburg.de

Instagram: #strauchburg (verifiziert).

TikTok: @strauchburg oder dort auch vieles sehr bunt unter: #BonnNichtParis

Strauchburgs unregelmäßige Glosse „Strauchburg staunt“ findet sich auf Facebook hier:

<https://www.facebook.com/StrauchburgStaunt>

Rechtliches: H. D. von der Strauchburg ist ein amtlich im Bundespersonalausweis / Reisepass eingetragener Künstlername. Er/Sie ist Model, Autor*in und Journalist*in. Das Wort "Strauchburg" ist seit dem 14.10.2021 eine beim Deutschen Patent- und Markenamt (DPMA) unter der Nr. 30 2021 238 123 eingetragene Wortmarke und somit geschützt.